

25. November 2014

Liebe Freundinnen und Freunde von Project Human Aid,

an dieser Stelle richtet normalerweise jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit Abbé Denis Ndikumana, unser Projektpartner und zugleich gesetzlicher Vertreter von Project Human Aid in Burundi, das Wort an Sie. Dieses Jahr muss sein Brief leider ausfallen. Denis und ich haben am Telefon kurz darüber geredet, ob wir den Grund dafür öffentlich machen sollten, und Denis hat sich dafür ausgesprochen. Als Ersatzvater mehrerer – heute erwachsener – Kinder seiner im Krieg und an Krankheit verstorbenen Geschwister musste er kürzlich einen gerade einmal einen Tag alten Großneffen zu Grabe tragen. Neben seiner persönlichen Trauer hatte er dabei als Familienoberhaupt und Priester eine Rolle zu bewältigen, die all seine Energie und Zeit forderte. Auch das ist Wirklichkeit in Burundi – und ein schmerzhafter und unauflösbarer Kontrast zu den hoffnungsvollen Nachrichten, die wir mit unserem Newsletter zu vermitteln suchen.

Wir fühlen mit Denis und seiner Familie in Kivoga, Bujumbura und überall in Burundi und Deutschland.

Herzliche Grüße
Ihr



Thomas Fischer
Vorsitzender Project Human Aid e.V.

Liebe Freundinnen und Freunde von Project Human Aid,

seit 2005 betreiben wir unser kleines **Oberstufen-Internat in Kivoga**, und wir dachten, es ist an der Zeit für eine kleine **Bilanz**. Lebten im ersten Schuljahr gerade einmal 16 Schüler dort, ist es seit vielen Jahren mit insgesamt 60 jungen Frauen und Männern stets voll ausgelastet. Der Anteil der Mädchen ist von anfangs null auf heute 37 Prozent gestiegen. In diesem Schuljahr nehmen darüber hinaus erstmals 20 externe Oberstufenschüler/innen an den Mahlzeiten teil, außerdem bietet der Mädchen-Schlafsaal neuerdings auch vier Betten für Schüler/innen unserer kleinen Berufsschule, die keine andere Unterkunft in Kivoga finden konnten. Auch die Schulabschlüsse der Internatsschüler/innen haben sich erfreulich entwickelt: Waren es im Schuljahr 2006/2007 gerade einmal zwei Schüler/innen, die mit ihrem Abschluss die Berechtigung zu einem Universitätsstudium erlangten, gelang dies sechs Jahre später schon zehn. Diejenigen, die nicht die Qualifikation für die Uni schaffen, gehen übrigens nicht leer aus: Sie setzen ihre Ausbildung in der Regel im pädagogischen Bereich fort.



Doch was sagen die jungen Leute selbst über das Internat? Wir haben mit **Ariella Nkuzimana, 21**, gesprochen, die im Sommer 2013 die Schule in Kivoga abgeschlossen hat und heute die medizinische Fakultät der Universität Lumière in Bujumbura besucht.



Ariella, was sind deine beruflichen Pläne für die Zukunft?

Momentan studiere ich an der Uni in der Abteilung für Krankenpflege. Mein Ziel ist es, Ärztin zu werden.

Wie denkst du heute über deine Zeit im Internat in Kivoga?

Ich erinnere mich gern daran, wie ich mit meinen Mitschülerinnen und -schülern zusammengelebt habe und wie wir alles miteinander geteilt haben. Wir hatten es wirklich leicht zu lernen, denn wir hatten keinen langen Schulweg, dafür aber Wasser, Strom und Essen. Diese Dinge fehlen vielen Familien hier – und deswegen sind Internate in Burundi auch so wichtig.

Das Internat in Kivoga ist ziemlich klein. Wie seid ihr bei den beengten Bedingungen miteinander klargekommen?

Das stimmt, es ist in der Tat zu klein. Aber in meinen drei Jahren dort gab es deswegen nie irgendwelche Probleme zwischen den SchülerInnen. Obwohl Schlafsäle und Speisesaal klein sind, haben alle Platz gefunden und waren stolz darauf, miteinander zu teilen. Wir haben wie Brüder und Schwestern gelebt.

Wie nehmen die Eltern der SchülerInnen und die Menschen aus Kivoga das Internat wahr?

Positiv! Die Eltern werden finanziell erheblich entlastet, während ihre Kinder im Internat sind. Auch die Leute aus der Gegend schicken ihre Kinder gerne bis in die Abendstunden zum Lernen an die Schule, weil es dort Strom und damit auch Licht gibt.

Was müsste am Internat verbessert werden?

Einiges! Wie gesagt, Schlafsäle und Speisesaal sind zu klein. Und die Ausstattung der Küche ist ganz schön veraltet.

Möchtest du den Unterstützerinnen und Unterstützern aus Deutschland noch etwas sagen?

Wir alle sind ihnen sehr dankbar, denn sie tragen eine Menge zu unseren guten Lebens- und Lernbedingungen bei. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, sie darum zu bitten, dass sie uns weiter unterstützen. SchülerInnen in Burundi brauchen nach wie vor Hilfe.

Ebenfalls im Zeichen der Bildung, aber auch der Menschenrechte steht ein Projekt, das wir in Kürze in **Gitega** im Herzen Burundis beginnen werden: Gefördert über die Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-



Württemberg (SEZ) mit Mitteln des Landes Baden-Württemberg werden wir dort eine **Berufsschule für junge Batwa elektrifizieren** und damit ihre Inbetriebnahme möglich machen. Die Batwa, vermutlich die älteste Bevölkerungsgruppe Burundis, sind Pygmäen, die in der heutigen Gesellschaft des Landes keinen Platz gefunden haben und meist ein Leben in Ausgrenzung und äußerster Armut führen. Die Berufsschule, die von einer katholischen Glaubensgemeinschaft betrieben wird, will jungen Batwa einen Weg aus Elend und Stigmatisierung und damit einen Platz in der heutigen Lebens- und Arbeitswelt Burundis ermöglichen.



Batwa-Kinder vor ihrer Hütte

Auch die Erweiterung unserer **Berufsschule für Mädchen und junge Frauen in Kivoga** macht Fortschritte. Die **Ausstattung des Neubaus** mit Mobiliar und allen notwendigen Materialien für den Betrieb läuft auf Hochtouren, demnächst werden noch einige abschließende Arbeiten rund um den Schulkomplex folgen.



Ganz herzlich **begrüßen im Kreis unserer Unterstützer-Schulen** möchten wir das **Martin-Heidegger-Gymnasium aus Meßkirch**! PHA-Vorsitzender Thomas Fischer besuchte die Schule im Sommer und berichtete SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern von Burundi und unserer Arbeit – und staunte nicht schlecht, als er gleich einen Scheck entgegennehmen durfte! Murakoze cane (vielen Dank), liebe Meßkircher! Darüber hinaus hat sich das Martin-Heidegger-Gymnasium einem Projekt angeschlossen, das das **Frei-**

burger Kepler-Gymnasiums während der Burundi-Reise im vergangenen Jahr angestoßen hat und das auch vom **Marie-Curie-Gymnasium in Kirchzarten** unterstützt wird: Rund **8.000 Euro** wollen die Schulen sammeln, um damit in Burundi **Matratzen** zu kaufen. Bestimmt sind sie für die fast 700 Schülerinnen und Schülern des Internats in Rumeza, das wir vor anderthalb Jahren renoviert hatten, das aber nach wie vor Hilfe von außen benötigt, damit dort ein menschenwürdiges Leben möglich bleibt. Ein tolles Engagement, schon jetzt vielen Dank dafür!

Ebenso gilt unser besonderer Dank an dieser Stelle dem **Berthold-Gymnasium** in Freiburg, dem **Collège Herrade de Landsberg** in Rosheim (Frankreich), dem **Ellenrieder-Gymnasium** in Konstanz, der **Integrierten Gesamtschule Bonn-Beuel**, dem **Käthe-Kollwitz-Gymnasium** in München sowie dem **Martin-Luther-Gymnasium** in Marburg. Seit vielen Jahren unterstützen die Schülerinnen und Schüler unsere Arbeit geradezu sensationell – ohne sie wäre vieles niemals möglich geworden!

Ach ja – und eine **Burundi-Reise** steht auch wieder an: Um Ostern kommenden Jahres wird ein kleines PHA-Team sich auf den Weg nach Ostafrika machen, um vor Ort abgeschlossene und laufende Projekte zu evaluieren und Neues zu planen.

Herzlichen Dank einmal mehr für Ihre Unterstützung – wir hoffen, Sie bleiben uns gewogen! Wir wünschen Ihnen Noeli Nziza (frohe Weihnachten) und einen guten Start ins neue Jahr

Ihr Team von Project

GEDRUCKT MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON



WOLLMATINGER STRASSE 43B
78467 KONSTANZ